

# Der Ringier-Konzern gegen Bundesrat Otto Stich : der Fadenkreuz-Journalismus

Autor(en): **Sigg, Oswald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **65 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-340357>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Fadenkreuz-Journalismus

Von Oswald Sigg, Pressesprecher des Eidg. Finanzdepartementes

BLICK hat es auf Bundesrat Otto Stich abgesehen. Spätestens seit sich Stich die Freiheit herausnahm, ein mit dem BLICK-Chefredaktor vereinbartes Interview aus Verärgerung über dessen Kampagne gegen ihn und besonders gegen seine Zollbeamten abzusagen, ist er zum Abschuss freigegeben worden.

Seither wird jede denkbare Gelegenheit in dieser Zeitung ergriffen, um den sozialdemokratischen Finanzminister als einen sturen Querulanten in der Landesregierung darzustellen.

Die jüngste Gelegenheit war so richtig nach dem Gusto des BLICK-Chefs: In einer «Nacht- und Nebelaktion» liess der Bundesrat eine «Preisbombe» detonieren — die Wust- und Zollaufschläge auf Benzin und Heizöl vom 26. Februar 1986. Verantwortlich dafür: natürlich Otto Stich. Das Urteil im «Volk» konnte nur lauten: «Unverschämte! Frechheit! Zumutung!»

Sofort gab der Chefredaktor die Devise für seine Zeitung einen Tag nach der «Bombe» in einem Kommentar heraus: «BLICK wird alle politischen Schritte unterstützen, die darauf abzielen, diese Erhöhung rückgängig zu machen.»

Wer wissen will, was unter «politischen» Schritten im konkreten Fall zu verstehen ist, erinnere sich an die Kampagne derselben Zeitung gegen die Verkehrsabgaben. Da wurden etwa die rechtswidrigen Lastwagenblockaden unterstützt und Ge-

schichten, in denen Zöllner Vignettensünder wie Schwerverbrecher behandeln, frei erfunden. In diesem Zusammenhang wurde Otto Stich vom BLICK-Chef mit Charles Bronson, der in seinen Filmen als kaltblütiger Killer auftritt, verglichen.

Nach der «Bombe» las man nun in diesen Tagen im BLICK die Stimmen aus dem «Volk». Sie sind, wie nicht anders zu erwarten, ausschliesslich negativ. Doch bei solcher Manipulation gerät selbst BLICK etwas in Schwierigkeiten und publiziert schon mal eine fingierte bez. gefälschte Leserstimme: die Frau M., Sekretärin aus Thun, die von Anmassung und der Notwendigkeit, den Bundesrat einem Preisüberwacher zu unterstellen, spricht, ist niemand anders als die Sekretärin des BLICK Büros in Bern.

Der Chefredaktor hat aber noch ganz andere Ideen auf Lager. Wie könnte man Stich, der sich deutlich für den Beitritt zur UNO ausspricht, für «seinen» Coup besser bestrafen, als wenn man ihn im voraus für das Scheitern der UNO-Vorlage verantwortlich macht?

Als in einer Samstagausgabe der NZZ deren Wirtschaftsredaktor die Massnahmen des Bundesrates mit oberflächlichen Argumenten — der Professor irrte sich beispielsweise in der Darlegung der Dynamik der Bundeseinnahmen um, nach seiner Methode hochgerechnet, nicht weniger als 40 Milliarden Franken — ebenfalls Stich ankreidet, avancierte er in der folgenden Montagausgabe des

Blicks flugs zum «Wirtschaftsexperten», der Stichts Finanzpolitik «zerfetzt».

Wenn Bundesrat Stich nun in der Öffentlichkeit auftritt, etwa an der MUBA in Basel, und ihn ein paar Polizisten schützen müssen wegen der in der angeheizten Stimmung erfolgten Morddrohungen gegen ihn und seine Familie, dann wird der Finanzminister im BLICK als Politiker beschrieben, den die Polizei gewissermassen vor dem eigenen Volk schützen muss.

Nach der UNO-Abstimmung schliesslich erscheint ein Kommentar der grössten Tageszeitung nur gerade ein Name eines amtierenden Mitgliedes der Landesregierung, dem offensichtlich das Debakel zuzuschreiben ist: Otto Stich.

In den Ringier-Chefetagen wird der BLICK wohl mit einem Zielfernrohrkarabiner verwechselt, hinter dessen Fadenkreuz immer derselbe Kopf auftaucht. Weshalb?

Wahrscheinlich kann BLICK Otto Stich noch immer nicht verzeihen, dass er in einer — anderen — «Nacht- und Nebelaktion» in den Bundesrat gewählt worden ist und dort eine konsequent «BLICK-lose Politik betreibt.